

Überregionale hochkarätige Fortbildung für Ärzte und Psychotherapeuten des Zentrums für Psychologische und Psychosoziale Medizin des CKQ GmbH



(von links nach rechts)

Prof. S. Herpertz, Direktorin der Universitätspsychiatrie in Rostock

Prof. Dr. W. Schreiber, Ärztlicher Direktor des Bezirksklinikums Mainkofen

Frau Prof. G. Stoppe, Universitätsklinik für Psychiatrie, Basel/Schweiz

Dr. med. Dipl. Psych. R. J. Boerner, Ärztlicher Koordinator Zentrum für Psychologische und Psychosoziale Medizin, Chefarzt Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Christliches Krankenhaus Quakenbrück

Prof. S. Bleich, neuer Direktor der Universitätspsychiatrie der Medizinischen Hochschule Hannover

In diesem Jahr fand zum vierten Mal der Nordwestdeutsche Psychiatrietag (NWPT) in Quakenbrück/Dinklage statt, der von 100 Psychiatern, Ärzten, Psychologen, Psychotherapeuten und Fachpflegern besucht wurde.

Mit diesem Jahressymposium stellte sich erstmals das Zentrum für Psychologische und Psychosoziale Medizin vor, das ab 1.2.2009 die bisherig getrennt geführte Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie sowie die Abteilung für Psychosomatik und Psychotherapeutische Medizin unter der ärztlichen Koordination von Herrn Dr. med. Dipl. Psych. Reinhard J. Boerner verbunden wird.

Bei dieser Gelegenheit wurde auch die neue ärztliche Leitung der Abteilung für Psychosomatik und Psychotherapeutische Medizin Frau H. Weiss eingeführt.

Wie in den Vorjahren wurde zu unterschiedlichen Themen von renommierten Experten und Hochschullehrern referiert.

Prof. Dr. Wolfgang Schreiber, Ärztlicher Direktor des Bezirksklinikums Mainkofen (Deggendorf/Niederbayern) gab in seinem Vortrag einen Überblick über aktuelle medikamentöse Behandlungsstrategien bei Psychosen. Hierbei wurden ältere und neuere Antipsychotika in Bezug auf ihre Wirksamkeit und Verträglichkeit verglichen. Schreiber betonte die Vorteile der modernen Medikamente.

Frau Prof. Gabriele Stoppe, Universitätsklinik für Psychiatrie, Basel/Schweiz, behandelte umfassend das Thema der Demenzerkrankungen, die aufgrund ihrer durch die Bevölkerungsentwicklung stetigen Zunahme eine besondere Herausforderung für die zukünftige medizinische Versorgung darstellt.

G. Stoppe betonte die Wichtigkeit einer frühen Diagnostik und Therapie mit Antidementiva, die eine Hoffnung für viele Betroffene darstellt und bedauerlicherweise in einem zu geringen Umfang verordnet werden.

Sie verwies sie auf die bedeutende Rolle von Gedächtnisambulanzen für die umfassende Diagnostik und Therapie, wie sie schon seit Jahren im CKQ für die Nordwestregion modellhaft etabliert ist.

Dr. med. Dipl. Psych. Reinhard J. Boerner, CKQ, nahm zur Diagnostik, Therapie und Versorgung von Patienten mit körperlichen Beschwerden ohne medizinische Diagnose (sog. somatoforme Störungen) Stellung.

Die Häufigkeit für das Auftreten wird mit 6 % angegeben.

Er führte aus, dass bei den meisten Patienten sowohl aufgrund der Überzeugung der Patienten, nicht psychisch krank zu sein, aber auch der fehlenden Zusammenarbeit von Experten der Psychofächer mit den Ärzten der somatischen Medizin eine frühzeitige Diagnose und leitlinienorientierte Therapie nicht stattfindet.

Die Folgen seien häufige Chronifizierungen, weitere psychische Erkrankungen sowie sozialmedizinische Komplikationen.

Die enge Verzahnung der Psychosomatik mit der somatischen Medizin im CKQ bietet nach Boerner eine besondere Voraussetzung für eine erfolgreiche Behandlung dieser Patientengruppe in der Region.

Prof. Stefan Bleich, neuer Direktor der Universitätspsychiatrie der Medizinischen Hochschule Hannover, der Partneruniversität des CKQ, berichtete über die leitlinienorientierte Therapie von Alkohol- und Suchterkrankungen.

Die Zahl der Alkoholerkrankten wird sich in den nächsten 10 Jahren verdoppeln, daraus ergeben sich besondere Herausforderungen für das Gesundheitssystem.

Neben den traditionellen Suchthilfen gab er einen Überblick über aussichtsreiche medikamentöse Behandlungsmöglichkeiten, die sich zum Teil noch in der Entwicklung befinden.

Das Modellprojekt einer staatlichen kontrollierten Heroinabgabe für eine Sondergruppe von extrem belasteten Heroinabhängigen wurde von ihm nachdrücklich unterstützt.

Prof. Sabine Herpertz, Direktorin der Universitätspsychiatrie in Rostock, befasste sich in ihrem Vortrag mit der Frage, wann von Störungen der Persönlichkeit im krankheitswertigen Sinne gesprochen wird.

Sie stellte fest, dass eine derartige Diagnose nichts Stigmatisierendes an sich habe, sondern eine Beschreibung von den patientenbeeinträchtigenden Einstellungen und Verhaltensweisen beinhaltet.

Sie trat dafür ein, den Patienten diese Diagnose mitzuteilen und auf die heutigen Möglichkeiten der Therapie hinzuweisen.

Frau Herpertz betonte die hohe Übereinstimmung im diagnostischen und therapeutischen Vorgehen bei Psychiatern, analytischen Psychotherapeuten und Verhaltenstherapeuten, die sich in Behandlungsleitlinien ausdrückt.

Der NWPT zeichnete sich durch hohe wissenschaftliche Qualität wie auch Praxisnähe der Vorträge aus und fand eine überaus positive Resonanz bei den Tagungsteilnehmern, die sich in den Rückmeldungen ausdrückte.

Wie **Prof. Bleich**, ausführte, setzt damit das Christliche Krankenhaus Quakenbrück Maßstäbe für die ärztliche und psychotherapeutische Weiterbildung in Niedersachsen und darüber hinaus.

Eine Fortsetzung ist für das Frühjahr 2010 geplant.